

als Wortführer der Armen Zeugnis geben von dem spannungsreichen Aufbruch in der lateinamerikanischen Kirche und Theologie. Die narrativen Schilderungen gewähren einen authentischen Einblick in den gesellschaftlichen und pastoralen Kontext, in dem Leben und Glaube geteilt werden und die Befreiungstheologie ihre Wurzeln hat.

Aachen

Hermann Janssen

Frenz, Albrecht / Punnamparambil, José (Hrsg.): *Bote zwischen Ost und West, Dr. Hermann Gundert Welt-Malayalam-Konferenz, Referate des Seminars über Dr. Hermann Gundert (Berlin, 1. – 5. 10. 1986)*, Süddeutsche Verlagsgesellschaft/Ulm 1987; 56 S.

Es macht den Reiz dieser Schrift aus, daß Fachleute aus Indien (Kerala) und dem Westen zu Wort kommen und von unterschiedlichen religiösen und kulturellen Prägungen her die einzelnen Aspekte des Wirkens von HERMANN GUNDELT (1814–1893, davon 1836–1859 in Südindien) als Sprachforscher im Bereich der Malayalam-Sprache – eine der dravidischen Sprachen Südindiens – als Historiker, als Übersetzer und Publizist, als Schulmann und bei alledem als Missionar vor dem Leser entfalten. Dabei wird neben GUNDELT auch der Jesuit JOHANN ERNST HANXLEDEN (1681–1732) gewürdigt (S. 17).

Was missionstheologisch HERMANN GUNDELT'S Bedeutung heute unterstreicht, ist dies, daß er, im pietistischen Erbe verwurzelt, als Mitarbeiter der Basler Mission das Evangelium in der jungen Missionskirche verkündigend, eine Weite des Horizonts besaß, die ihm in der Berührung mit der östlichen Geisteswelt das Erbe der christlichen Mystik zu neuer Bedeutung erweckte (S. 20). Gerade diese Seite HERMANN GUNDELT'S, der in der Auseinandersetzung mit östlichem Kulturgut an die Wurzeln geführt wird, die uns mit den Menschen des Ostens verbinden können, wird heute zunehmend wichtig. Beim Interesse, auf das östliche Denken im westlichen Kulturkreis stößt, trifft man einerseits auf unbeschränkte Übernahme alles Östlichen und auf der anderen Seite auf ängstliche und strikte Abgrenzung.

In diesem Zusammenhang ist der Beitrag der indischen Germanistin ANNAKUTTY V. K. hilfreich (S. 51ff). Unter dem Titel „Hermann Gundert – Der Magier und sein Erbe“ beschreibt sie den Einfluß, den dieser auf seinen Enkel, den Dichter HERMANN HESSE, gehabt hat und wie dieser auf seine Weise den geistigen Brückenschlag zwischen Ost und West gesucht hat. Wer sich die lohnenswerte Aufgabe einer intensiveren Beschäftigung mit HERMANN GUNDELT stellt, sei hingewiesen auf die von ALBRECHT FRENZ herausgegebenen drei Bände: HERMANN GUNDELT, *Schriften und Berichte aus Malabar*; HERMANN GUNDELT, *Tagebuch aus Malabar (1837–1859)* und HERMANN GUNDELT, *Calauer Tagebuch (1859–1893)*.

Schorndorf

Reinhold Wagner

Das Heilige Rußland. 1000 Jahre Russisch-Orthodoxe Kirche, Herder/Freiburg-Basel-Wien 1987; 280 Seiten mit 116 Farbbildern, zahlreichen Abbildungen, Übersichten und Karten.

1988 feiert die Russisch-Orthodoxe Kirche ihr tausendjähriges Bestehen – wahrlich ein Grund mitzufeiern! Das vorliegende Buch ist eine kostbare Gabe zum Fest, ein würdiges Geschenk, mit dem der Kirche Rußlands gratuliert werden kann. Zugleich bietet es Gelegenheit, sich tiefer mit der russischen Kirche, ihrer Geschichte, ihrer Liturgie und ihrer Kunst bekannt zu machen. Gediegene Beiträge unterrichten über

Vergangenheit und Gegenwart, führen ein in die uns vielfach fremde Welt östlicher Liturgie, der Ikonenfrömmigkeit, des Kirchengesangs und der Volksfrömmigkeit. Angefügt ist eine synoptische Tabelle, die russische Geschichte, Religion und Kunst in Beziehung zur übrigen europäischen Geschichte setzt. Worterklärungen und Literaturhinweise sind hilfreich.

Einen besonderen Genuß bereiten die herrlichen Farbbilder, die aus der Veröffentlichung einen wertvollen Bildband, ein hervorragendes Kunstbuch machen.

Das ökumenische Anliegen des Jubiläums und des Buches unterstreichen die Vorworte, die der Patriarch von Moskau, der Präsident des Außenamtes der EKD und der Erzbischof von München geschrieben haben. Sie machen Mut, die ökumenischen Unternehmen weiterzuführen.

Einer missionswissenschaftlichen Zeitschrift wird man es nicht verargen, wenn sie auf ein diesbezügliches Defizit hinweist. Die Russisch-Orthodoxe Kirche hat eine reiche Geschichte der Ausbreitung des christlichen Glaubens. Sie wird durch das Kapitel „Der Weg der russischen Kirche in den letzten drei Jahrhunderten“ nicht abgedeckt; erst recht nicht durch das einzige erwähnte Beispiel „Russischer Mission“: INNOKENTIJ VENIAMINOV (S. 195–198). Die Berücksichtigung dieser Geschichte wäre insofern von besonderer Bedeutung, als sie deutlich macht, daß der Glaube aus sich heraus Kraft besitzt, sich auszuweiten – daß zum andern überwiegend „Geist-Getriebene“ das Evangelium als Glaubensboten verkündet haben, nicht so sehr autoritär „Gesandte“ = „Missionare“. Dieser Begriff taucht erst unter PETER D. GR. auf und macht diese „Mission“ verdächtig als Mittel zu politischen Zielen. – Unter dem Gesichtspunkt „Mission“ lassen auch die Literaturhinweise zu wünschen übrig (S. 277–279). Leider fehlt auch ein Verzeichnis der Abbildungen.

Münster

Josef Glazik

Kirchberger, Georg: *Neue Dienste und Gemeindestrukturen in der katholischen Kirche Indonesiens* (Veröffentlichungen des Missionspriesterseminars St. Augustin bei Bonn) Steyler Verlag/St. Augustin 1986; 255 S.

Nach einer Darstellung der Lage der katholischen Kirche im geschichtlichen, kulturellen, religiösen und politischen Kontext Indonesiens werden in der Dissertation die Überlegungen und Bemühungen um neue Gemeindestrukturen und Dienste/Ämter in der indonesischen Ortskirche dokumentiert. Die pastorale Notsituation, vor allem der Priestermangel, als auch die Neuorientierung der Ekklesiologie nach dem Zweiten Vatikanum drängen die indonesischen Bischöfe und Theologen in den siebziger Jahren, eine Differenzierung des Priesteramtes und der Laiendienste vorzuschlagen. Deutlich wird dabei die Konzentration auf die Pastoral in Basisgemeinden und die Entwicklung neuer Dienste „unterhalb des Presbyteramtes“.

Es wird nicht verschwiegen, daß die indonesische Basispastoral wegen ihrer Einführung durch die Hierarchie und wegen des paternalistischen Führungsstils vieler Priester für die Laien zunächst wenig motivierend war. Diese Schwierigkeiten führen zur Erörterung der Frage, wie die hierarchische Leitung und die gemeinsame Verantwortung der Christen für den Dienst und den Auftrag der Kirche zusammenspielen. Eine einseitige Betonung der Basis, die das Reden von der Kirche in Indonesien beherrscht, hat problematische Auswirkungen auf das Kirchenverständnis, auf das Priesterbild und auf das liturgische Leben. Vf. schlägt deshalb vor, daß die tatsächliche Verlebendigung des gemeinsamen Glaubenslebens der Gemeinden prioritäre Bedeutung haben sollte. Dies könnte nach einer Motivationsklärung erreicht werden durch die Aufgliederung der Pfarreien in überschaubare Einheiten und durch eine enge